

Roman Polanskis

Tanz der Vampire



METRO GOLDWYN MAYER PRÄSENTIEREN EINE CADRE FILMS - FILMWAYS PRODUKTION
»TANZ DER VAMPIRE« EIN FILM VON ROMAN POLANSKI MIT JACK MacGOWRAN, SHARON TATE, ALFIC BASS, FERDY MAYNE
BUCH ROMAN POLANSKI UND GERARD BRACH AUSFÜHRENDER PRODUZENT MARTIN RANSOHOFF PRODUZENT GENE GUTOWSKI
REGIE ROMAN POLANSKI VERLEIH NEUE VISIONEN FILMVERLEIH



Tanz der Vampire

ein Film von Roman Polanski

USA / UK 1967 / Farbe / Länge 108 min/ 35mm /

Deutsche Fassung und OmU / Cinemascope / Mono / FSK ab 12 Jahre

im Verleih von Neue Visionen Filmverleih GmbH

www.neuevisionen.de

Kurzzinhalt

Zwei Vampirforscher bereisen auf der Suche nach den Untoten das tiefverschneite Transsylvanien. Unterwegs begibt sich so manch Unerwartetes, und über sie kommen: ein buckliger Monsterdiener, ein suspekter Graf samt ebensolchem Sohn, jede Menge Vampire und zum Schluss für einen von ihnen auch noch die große Liebe. Diese aber hat es in sich, wie die beiden erst zu spät bemerken...

Der „Tanz der Vampire“ ist *der* Vampir-Kultfilm aller Zeiten. Roman Polanskis Hommage an das alte Horrorkino und seine Effekte ist zugleich eine Satire über den Kampf bürgerlich-aufklärerischer Biedermänner gegen eine wahrhaft blutsaugerische Aristokratie in einer feindlichen Umwelt, die tiefverschneit und schaurig schön ist.



Langinhalt

Der vertrottelte Professor Abronsius (Jack McGowan), Fledermausforscher mit dem Spezialgebiet Vampirologie, und sein verschreckter Gehilfe Alfred (Roman Polanski) sind in wichtiger Mission unterwegs. Im Pferdeschlitten entkommt der eine knapp dem Tod. Zu Eis erstarrt, kann er gerade noch rechtzeitig aufgetaut werden.

Sie finden Unterkunft in der Herberge des jüdischen Wirtes Shagal, bei seiner fetten Frau und deren lieblichen Tochter Sarah, die sofort Alfreds außerdienstliches Interesse weckt. Überall hängen zwar Knoblauchzöpfe von der Decke, doch auf des Professors Nachfragen winkt Shagal ab. Nein, von Vampiren hat man hier bisher weder etwas gehört noch gesehen.

Doch nachts wird die hübsche Sarah von dem Grafen Krolock gebissen und direkt aus der Badewanne heraus entführt. Shagal nimmt die Verfolgung auf und wird am nächsten Tag nur scheinbar tot in das Gasthaus zurückgebracht.

Abronsius und Alfred wollen den Untoten per Holzpflock von seinem Dasein umgehend befreien, doch er entkommt und flüchtet auf das Schloss des Grafen. Die zwei Vampirjäger nehmen die Verfolgung auf und sie erkennen schnell, dass Krolock und auch sein Sohn Herbert Vampire sind. Zum Leidwesen der beiden stellt sich heraus, dass der blutgierige Herbert liebeslüstig Männern nachstellt. Seine Lust auf Alfred scheint sich noch zu verstärken, als der sich vor Angst andauernd hinter Abronsius Rücken versteckt.

Der Professor und Alfred versuchen, die zahlreichen, in ihren Särgen schlummernden Vampire unschädlich zu machen, ohne dabei dem widerlichen Diener Koukul über den Weg zu laufen. Dabei verliert Alfred nicht nur die Nerven, sondern auch die Tasche mit dem dafür notwendigen Werkzeug. Und auch Sarah ist widerspenstig. Vor ihrer Befreiung will sie nämlich noch den in der Nacht stattfindenden großen Ball besuchen, zu dem viele Gäste erwartet werden. Unter ihnen sind dann auch Abronsius und Alfred, doch ein Spiegel wird ihnen zum Verhängnis: Ihr Bild erscheint darin, nicht jedoch das der anderen Gäste...

Hundert hungrige Vampire sind jetzt hinter ihnen her, und nur knapp können die Vampirjäger mit Sarah entkommen. Ein kleines, jedoch nicht unwesentliches Detail ist ihnen allerdings entgangen: Die eiskalte Hand der holden Maid..... Und so trägt Professor Abronsius nichtsahnend das Böse hinaus in die Welt.



Der Vampir-Kultfilm

Polanski hat für dieses Genre eine der gelungensten Parodien geschaffen und traf mit seiner Mischung aus Märchen, Komödie und schaurigem Horror den Geschmack des Publikums. Er zerrt den sexuellen Subtext früherer Dracula-Verfilmungen ans Tages- respektive Mondlicht und parodiert die von den Hammer-Productions in Serie fabrizierten Dracula-Filme. Polanski selbst mimt den Vampirjägergehilfen Alfred, der an der Seite des zauseligen, an Albert Einstein erinnernden Professors Abronsius den Vampiren zu Leibe rückt. Ihm jedoch stellt der schwule Grafensohn Herbert nach, ein absolutes Novum in diesem Genre – Randgruppe Vampire, homosexuell und jüdisch. Das machte dann auch die Sache mit den Kreuzen zur Vampirabwehr überflüssig, denn was kann ein Kreuz schon gegen einen jüdischen Vampir ausrichten? Dies alles war noch nicht da gewesen, doch das Publikum nahm es begeistert auf.

Im „Tanz der Vampire“ ist Tugend immer ineffizient, wenn sie dem organisierten Bösen gegenübertritt. Polanski beschäftigt sich in vielen seiner Filme mit dem Gegensatz zwischen Herr und Diener, zwischen Macht und Machtlosigkeit. Sogar der anscheinend gutartige, trottelige Abronsius nützt Alfred gnadenlos aus für seine eigenen Interessen, ähnlich den Vampiren, die alle Menschen nur als Nahrungsquelle ansehen. In noch keinem anderen Vampirfilm war die aristokratische Herkunft Draculas Mittel zum Zweck, die „natürliche Ordnung der Dinge“ zum Thema zu machen.

Die Botschaft des Films? Polanski hat immer behauptet, er würde seine Botschaft per Post schicken, wenn er eine hätte.



Drehfakten

„Tanz der Vampire“ ist Polanskis erster Big-Budget-Film. Er ließ dafür in England ein Riesen-Set bauen. Das märchenhaft verschneite Transsylvanien wurde in den Alpen gedreht. Bis auf ein wenig Ärger mit der Gewerkschaft wegen zu langer Drehtage (Polanski ist bekannt dafür, Drehpläne gnadenlos zu überziehen) waren die Dreharbeiten entspannt. Während des Drehs entschloss sich Polanski, das Format zu wechseln, und stieg auf Cinemascope um. Schon gedrehtes Material wurde konvertiert. Daher wirken die Alpen optisch etwas dicht gedrängt.

Polanskis Film liegt weit über dem Niveau der zu dieser Zeit genredominierenden Produktionen. Dabei hat er sich aus dem gesamten Spektrum des Genres bedient, so sind z.B. die Kostüme von Alfred und dem Professor Kopien aus Murnaus „Nosferatu“ und Dreyers „Vampyr“.

Inspiration kam von den Texten Kafkas, aber auch von der Legende des Don Quichotte. Die zwei Helden werden häufig durch Missgeschicke von ihrer Mission abgebracht. Besonders Alfred hat Schwierigkeiten, auf Linie zu bleiben. Der arme Kerl scheint regelrecht zu Tugendhaftigkeit, Unschuld und Aufrichtigkeit verdammt zu sein. Im Gegensatz zu den vereinten und hochmotivierten Vampiren existieren die guten Menschen wie bei Kafka isoliert voneinander. Gemeinsames Handeln wird unmöglich, wenn selbst das einfachste Gespräch im Missverständnis oder totalem Unverständnis endet. Erst ganz spät werden die zwei effizient zusammenarbeiten, etwa wenn sie aus zwei gekreuzten Schwertern ein Kreuz improvisieren (da die Originalkreuze untauglich sind), oder wenn sie eine Tür mit einer dampfbetriebenen Kanone zerstören.

Die visuell dichten Bilder sind dem englischen Kameramann Douglas Slocombe zu verdanken. Das Drehbuch hatte Polanski wie fast immer selbst bzw. zusammen mit seinem langjährigen Co-Autor Gérard Brach geschrieben. Das Produktionsdesign machte William Shingleton, für die Choreographie war Tutte Lemkow verantwortlich, der den Geigenspieler in „Fiddler On The Roof“ gespielt hatte.

Die Musik stammte von Polanskis Freund und langjährigem Weggefährten Krzysztof (später in Hollywood Christopher) Komeda, dem polnischen Arzt und Jazzmusiker. Der lieferte zu fast jedem Film Polanskis die Musik, bis zu seinem Unfalltod 1969. Der Name Komeda stand für polnischen Jazz in den 50ern, und seine Scores machten die Filme, für die er schrieb, zeitlos. Komeda hat seine Musik eher sparsam eingesetzt, oft kurze Sequenzen, manchmal nur Geräusche mit etwas Hall verwendet. Nie wurde es musikalisch bombastisch. Zum Glück hatte bei den Vampiren niemand von der Zensur vorgehabt, Komedas Musik zu verändern oder sie womöglich zu ersetzen. So blieben die schrägen Choräle erhalten ebenso wie die kleinen Melodien, die oft gerade dann auftauchten, wenn sie gar nicht passten, z.B. bei den Attacken durch die Vampire, und sie verpassten dem kalten Mond einen Extra-Schauer.



Musical

1997 wurde der Film als Musical adaptiert. Als deutschsprachige Komödie wurde es ersten mal in Wien aufgeführt. Seitdem wurde das Stück auch in Stuttgart, Hamburg, Berlin und in Warschau gezeigt. Das Musical wurde mehrfach ausgezeichnet: 1998 wurde es in sechs Kategorien für die Deutschen Musical Awards nominiert. Polanski hat die original deutschsprachige Fassung des Musicals selbst dirigiert. Die Musik wurde von Jim Steinman komponiert, während Michael Kunze das Buch und die Liedtexte geschrieben hat.

In den USA hatten die Produzenten des Musicals beschlossen, die deutschsprachige Version nicht auf zu übersetzen, sondern ein komisch-groteskes Musical zu schaffen. Das Buch dafür stammt vom Komödienautor David Ives. Stil und Atmosphäre des Originals gingen dadurch in der amerikanischen Fassung verloren. Die Fassung war allerdings so entschieden anders als das Original, dass der erwartete Erfolg ausblieb.

Mehr als 4 Millionen Zuschauer weltweit haben das Musical gesehen. Mittlerweile ist Kult darum entstanden, der dem um die „Rocky Horror Picture Show“ vergleichbar ist. Beide wurden nicht zuletzt von Filmen inspiriert.



Sharon Tate (1943-1969)

Sharon Tate wurde am 24. Januar 1943 in Dallas / USA geboren. Sie gewann viele Titel in verschiedenen Schönheitswettbewerben und arbeitete als Model. 1961 spielte sie ihre erste Filmnebenrolle in „Barabass“ und 1965 ihre erste Hauptrolle in „Eye Of The Devil“. Während sie in England spielte, wurde sie Polanski vorgestellt, der gerade eine Darstellerin für die Sarah in den „Fearless Vampire Killers“ (1967) suchte und sie schließlich besetzte. 1968 folgte ihre wahrscheinlich wichtigste Rolle in „Das „Tal der Puppen“. In diesem Jahr heirateten Tate und Polanski, nach Polanskis Erfolg mit „Rosemaries Baby“.

1969 wird Sharon Tate, im achten Monat schwanger, zusammen mit vier Freunden in ihrem Haus in L.A. brutal ermordet. Die Täter waren Anhänger einer obskuren Sekte um Charles Manson, der sich als verkannten Künstler sah.

Jack McGowran (1918-1973)

Professor Ambrosius war die einzige Hauptrolle in der Karriere des irischen Schauspielers. Davor hatte er schon den Gangster Albie in Polanskis „Wenn Katelbach kommt“ (1966) gespielt. Er übernahm außerdem Nebenrollen in „Der Exorzist“ (1973) und in Richard Lesters Kriegsparodie „Wie ich den Krieg gewann“.

Ferdy Mayne (1916-1998)

Er wurde als Ferdinand Philip Mayer-Boerckel in Mainz geboren und wirkte in ca. 150 internationalen Filmen mit („Ben Hur“, „Agenten sterben einsam“ und „Der schwarze Hengst kehrt zurück“). Er war auch in Polanskis „Piraten“ (1986) zu sehen.



Douglas Slocombe

Kameramann

Von der American Society of Cinematographers wurde Slocombe 2002 der International Achievement Award verliehen. Dieser Preis ist für Kameraleute außerhalb der USA gedacht, die einen entscheidenden Beitrag zu internationaler Filmkunst geleistet haben. 1993 wurde ihm von der British Academy of Film and Television Arts ein Preis für sein Lebenswerk verliehen. Dieselbe Auszeichnung 1995 durch die BSC spricht dafür, welche Anerkennung Slocombe auch von seinen Kollegen erhält.

Slocombe ist als Kameramann äußerst vielseitig. Er hat in mehr als 75 Spielfilmen Kamera gemacht, von Low-Budget über unabhängige Arthouse-Produktionen bis hin zu großen Studio-Blockbustern. Oscar-Nominierungen erhielt er für „Travels With My Aunt“ (1973), „Julia“ (1978) und „Raiders Of The Lost Arc“ (1982). Sein Werk umfasst Kinofilme wie „The Blue Max“, „Jesus Christ Superstar“, „Never Say Never Again“, „Murphy’s War“, „The Great Gatsby“, „The Servant“ und „Rollerball“. Außerdem filmte er den bemerkenswerten TV-Film „Love Among The Ruins“.

Slocombe wurde in London geboren und wuchs in Paris auf. Er arbeitete Ende der 30er als Journalist und Bildreporter in Danzig und anderen europäischen Städten. Danach begann er mit Dokumentarfilmen wie dem US-Streifen „Lights Out In Europe“, einem Film u.a. über den Einmarsch der Deutschen in Polen und Holland.

Slocombe war später als angestellter Kameramann bei den Ealing-Studios in London tätig. Schnell wurde er bekannt durch seine Mitarbeit an Filmklassikern von Alec Guinness wie „King At Hearts And Coronets“, „The Man In The White Suit“ und „The Lavender Hill Mob“.



Roman Polanski

Regisseur, Drehbuchautor und Schauspieler

„Soweit ich zurückdenken kann, ist in meinem Leben die Grenze zwischen Phantasie und Wirklichkeit hoffnungslos verwischt gewesen. Ich habe lange gebraucht, um zu erkennen, dass gerade dies der Schlüssel zu meinem Dasein ist. Er hat mir mehr als genug Enttäuschungen, Leiden, Konflikte und Katastrophen gebracht. Er hat mir aber auch Türen geöffnet, die sonst für immer verschlossen geblieben wären.“

1933 als Sohn jüdischer Migranten in Paris geboren, wächst Polanski in Krakau auf. Die Familie hatte Paris wegen des dort aufkommenden Antisemitismus verlassen. Als Siebenjähriger erlebt er die Verhaftung seiner Mutter. Sie wird später in Auschwitz umgebracht. Der Vater kann dem Jungen kurz vor seinem Abtransport zur Flucht aus dem Ghetto verhelfen und überlebt zusammen mit Polanskis Halbschwester das KZ. Polanski wird von einer katholischen Bauernfamilie auf dem Land versteckt. Gewalt, Not und Elend prägten die Erfahrungen seiner Kindheit ebenso wie das allgegenwärtige Sterben. Schon als kleiner Junge wurde er mehrmals schwer verletzt. Deutsche Soldaten benutzten ihn als Zielscheibe für Schießübungen. Explodierende Blindgänger, Überfälle und ständige Bedrohung gehörten zum Alltag.

Aber Polanski wurde auch durch das Kino geprägt: Schon im Ghetto erhaschte er jeden möglichen Blick auf deutsche UFA-Streifen und Propagandafilme. Nach dem Krieg holt er seine Schulausbildung nach. Er interessiert sich für Theater, Kunst, Literatur (besonders Kafka) und Musik. Er studierte an der Krakauer Kunsthochschule. Über Malerei kommt er zunächst zum Schauspiel

(Leinwanddebüt in Wajdas „Pokolinie/ Eine Generation“ und in „Lotna“), dann zur Filmregie. Das Studium an der nicht nur in Polen renommierten Filmhochschule in Lodz schließt er ab mit dem surrealistischen Kurzfilm „Zwei Männer und ein Schrank“(1958), für den er fünf internationale Preise bekommt. Mit seinem ersten -und als einzigem in Polen entstandenen Spielfilm- „Das Messer im Wasser“ machte er die internationale Filmwelt auf sich aufmerksam. Er wurde als bester ausländischer Film für den Oscar nominiert und machte Polanski über Nacht zum Regiestar. 1963 verließ er Polen und ging zunächst nach Paris, dann nach London. Mit „Ekel/Repulsion“ (mit Catherine Deneuve, 1965) dreht er seinen ersten englischsprachigen Film und erhält dafür den Silbernen Bären in Berlin. „Cul De Sac/Wenn Katelbach kommt“ (1966) gewinnt im Folgejahr den Goldenen Bären. Es folgen sein wohl erfolgreichster Film, der „Tanz der Vampire“ (1967) und „Rosemaries Baby“ (1968), seine erste US-Produktion. Für diesen bekommt er eine Oscarnominierung für das beste Drehbuch nach einer Romanvorlage. 1969 wird seine hochschwangere Frau Sharon Tate zusammen mit vier Freunden in ihrem gemeinsamen Haus in L.A. brutal ermordet, von Anhängern einer obskuren Sekte rund um Charles Manson. Es folgten Diffamierungen durch die Presse, die ihm eine Mitschuld an Tate`s Tod und heimliche Verbindungen zu der Sekte unterstellte. Nach einem aufsehenerregenden Prozess verlässt Roman Polanski die USA und zieht sich in Europa von Regie und Film zurück. Im gleichen Jahr stirbt auch der enge Freund, Mitarbeiter und Wegbegleiter – Krzysztof Komeda, der die Musik für fünf von Polanskis Filmen komponiert hat.

In Shakespeares „Macbeth“ (1971) glaubt er dann einen Stoff gefunden zu haben, der von Kritik und Publikum nicht als Aufarbeitung der schrecklichen Ereignisse gewertet werden kann. „Macbeth“ wird kein Erfolg, obwohl Polanski eine kluge und filmisch überaus überzeugende Adaption liefert. Durch Voice-Over verwandelt er hier die zahlreichen Monologe des Originals in innere Monologe ansonsten stumm bleibender Figuren. 1973 dreht er mit Mastroianni die absurde Komödie „Was/Che?“.

Mit „Chinatown“ (mit Jack Nicholson, Faye Dunaway und John Huston) folgt 1974 wieder ein großer Erfolg. Dieser anfangs klassische Detektivfilm, der später zum Psychothriller wird, wird mit dem Oscar für das beste Drehbuch ausgezeichnet und erhält insgesamt elf weitere Nominierungen. 1976 dreht Polanski „Der Mieter/Le Locataire“, eine komplexe filmische Reflexion über Entfremdung, Angst und Bewusstseinspaltung. Hier agiert der Regisseur neben Isabelle Adjani auch wieder als Hauptdarsteller.

1977 gerät Polanski wieder in die Schlagzeilen: Er soll ein minderjähriges Mädchen unter Drogen gesetzt und dann missbraucht haben, Aussage steht gegen Aussage. Weder Schuld noch Unschuld werden bewiesen, doch Polanskis Ruf ist schwer angeschlagen. Er setzt sich nach Europa ab und lebt in Paris. „Tess“ (1979) nach dem Roman von Thomas Hardy, mit Nastassja Kinski, seiner neuen Lebensgefährtin, bleibt erfolglos. Der Film wird insgesamt unterschätzt, erhält aber dennoch den Oscar für die beste Kamera. Polanski, der schon von seinen ersten Kurzfilmen an die Bildsprache und Erzählweise der Absurdität und Surreale perfektioniert hatte, ist hier eher traditioneller Erzähler.

Danach folgt eine Schaffenspause von mehreren Jahren. 1985/86 stellt er „Piraten“ fertig, mit Walter Matthau als kauzigem Kapitän, kommerziell ein Flop. Der Thriller „Frantic“ (1988) mit Harrison Ford und Polanskis dritter Ehefrau,

der Französin Emmanuelle Seigner, wird ein Erfolg. Es folgt 1991/92 „Bitter Moon“ mit Peter Coyote, Emanuelle Seigner und Hugh Grant, die Geschichte einer wilden Liebe. Hier lässt sich Polanski auf ein Modethema ein, analysiert aber auch ein Zeitgeistphänomen: die ständige Inszenierung emotionaler Intensität, hinter der sich oft emotionale Leere versteckt. Für „Death And The Maiden“ (1994), mit Sigourney Weaver und Ben Kingsley erhält Polanski wiederum hervorragende Kritiken. Dieser kammerspielartige Psychothriller um Schuld und Sühne handelt wie schon „Ekel“ und „Der Mieter“ von Isolation und seelischer Deformation. Im Mittelpunkt steht aber wie in „Tess“ die Rekonstruktion der Geschichte der Figur.

1999 inszeniert Polanski den Mystery-Thriller „The Ninth Gate“ mit Johnny Depp und Emmanuelle Seigner in den Hauptrollen. In seinem Film „Der Pianist“ (2001, in Babelsberg gedreht) taucht Polanski noch einmal tief in seine eigene Biographie ein.

Seine gesamte Karriere hindurch bewegt sich Polanski souverän in den unterschiedlichsten Genres. Psychodrama (Ekel), Parodie (Tanz Der Vampire), Farce (Wenn Katelbach kommt), Theaterverfilmung (Macbeth) und Thriller (Frantic). Bei aller Unterschiedlichkeit der genrespezifischen Formen ist seine filmische Arbeit stets von der intensiven Auseinandersetzung mit menschlichen Urängsten, mit Schuld, Gewalt und Selbstzerstörung geprägt.

Stilistisch macht er entscheidende Schritte: Die in Polen entstandenen Filme knüpfen an die symbolische, existentialistische Bildsprache aus der Tradition des Absurden Theaters an und bilden sein filmisches Pendant zum philosophischen und künstlerischen Existentialismus der Zeit. In diesem Kontext entwickelt Polanski seine individuelle Vorliebe für das Klaustrophobische, verwandelt Räume in Gefängnisse der Seele, aus denen es kein Entkommen gibt.

Später, wie in „Ekel“, arbeitet er die psychologische Dimension der Klaustrophobie weiter aus. Zwei Bildwelten werden konfrontiert: Die äußere Erscheinung der Dinge und Vorgänge kollidiert mit den inneren Bildern und Imaginationen der Hauptfigur.

In „Rosemary`s Baby“ verzichtet er auf diesen Perspektivwechsel. Hier verstärkt er die emotionale Nähe zu seiner Hauptfigur, indem er die Vorgänge in der Nachbarwohnung dem Zuschauer durch ihren Blick zeigt. In diesem Film, wie vorher auch schon in „Ekel“, dringt Polanski tief in die Innenwelt der Hauptfigur ein, deren Rolle er später in „Der Mieter“ selbst spielen wird. Immer wieder bevölkert er Räume mit Angst und Schrecken, und die Wände beschreiben als Grundriss seelischer Zerstörung den pathologischen Horizont ihrer Bewohner.

Später wird Polanski stilistisch offener, wobei seine Grundthemen bleiben. Die Konfrontation zwischen Individuum und Umwelt gehört unbedingt dazu. Selten geht der Einzelne bei Polanski als Sieger aus diesem Kampf hervor.

Theaterarbeit

In den letzten zwei Jahrzehnten zog sich der Regisseur immer wieder mehrere Jahre von der Filmregie zurück. In dieser Zeit inszenierte er an verschiedenen Theaterhäusern Europas. Er brachte Bergs „Lulu“ ebenso wie Verdis „Rigoletto“ und „Hoffmanns Erzählungen“ auf die Bühne. Ebenso bemerkenswert sind sein „Amadeus“, Kafkas „Die Verwandlung“ und „Masterclass“, ein Stück über Maria Callas mit Fanny Ardant.



Filmauswahl:

1955	Rower	1970	A Day at the Beach
1957	Usiech Zebiczny	1971	Macbeth
1957	Rozbijemy Zabawe	1972	Afternoon of a Champion
1957	Morderstwo	1973	Was?
1957	Mammals	1974	Chinatown
1958	Dwaj Ludzie Z Szafa	1976	Der Mieter
1959	Lampa	1979	Tess
1959	Gdy Spadaja Anioly	1986	Piraten
1961	Gruby I Chudy	1988	Frantic
1962	Ssaki	1992	Bitter Moon
1962	Das Messer im Wasser	1994	Der Tod und das Mädchen
1964	Do you like Women	1999	Die neunte Pforte
1965	Ekel	2001	Der Pianist
1966	Beautiful Swindlers	2005	Oliver Twist
1966	Wenn Katelbach kommt	2007	To Each His Cinema
1967	Tanz der Vampire	2008	Pompeji
1968	Rosemary`s Baby		

Auszeichnungen

Europäischer Filmpreis für sein Lebenswerk (2006)
Oscar in der Kategorie Beste Regie „Der Pianist“ (2003)
BAFTA für „Der Pianist“ (2003)
Goldene Palme für „Der Pianist“ (2002)
BAFTA für „Chinatown“ (1975)
Golden Globe für „Chinatown“ (1975)
Goldener Bär für „Cul de sac“ (1966)
Silberner Bär für „Repulsion“ (1965)



Stab

Regie	Roman Polanski
Buch	Roman Polanski und Gérard Brach
Kamera	Douglas Slocombe
Musik	Krzysztof Komeda
Produzent	Gene Gutowski
Produktion	Filmways, Cadre Films, MGM
Schnitt	Alastaire McIntyre
Produktionsdesign	Wilfred Shingleton
Kostüme	Sophie Devine
Ton	Lionel Selwyn

Darsteller

Jack McGowran	Professor Abronsius
Roman Polanski	Alfred
Sharon Tate	Sarah
Ferdy Maine	Krolok
Alfie Bass	Shagal
Jessie Robins	Rebecca
Ian Quarrier	Herbert von Krolock
Terry Downes	Koukol
Fiona Lewis	Magda